

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 3 (1911)
Heft: 8

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerkschaftliche Rundschau

~~~~~ für die Schweiz ~~~~~

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Erscheint monatlich einmal

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern

Abonnement jährlich 3 Fr.

## INHALT:

|                                                           | Seite |
|-----------------------------------------------------------|-------|
| 1. † Ferdinand Thies                                      | 129   |
| 2. Schweizerischer Gewerkschaftsbund                      | 130   |
| 3. Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1910 | 132   |
| 4. Zur Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes        | 135   |

|                                             | Seite |
|---------------------------------------------|-------|
| 5. Gewerkschaften und Genossenschaften      | 139   |
| 6. Ein gewerkschaftlicher Läuterungsprozess | 142   |
| 7. Internationale Gewerkschaftsbewegung     | 144   |
| 8. Literatur                                | 148   |

## † Ferdinand Thies.

Aus Burgdorf, wohin er vor einiger Zeit von Bern aus übersiedelte, kommt die überraschende Trauerbotschaft vom Hinscheid des Genossen *Ferdinand Thies*. Im 62. Altersjahre erlag er Donnerstag den 31. August, nachmittags 2 Uhr, nach kurzer, qualvoller Krankheit, Blasen- und Magenleiden, einem Gehirnschlag.

Ferdinand Thies war einer jener proletarischen Klassenkämpfer, denen die schweizerische Arbeiterbewegung so ausserordentlich viel verdankt. Schon vor dem Sozialistengesetz in Deutschland zur Partei und seiner Berufsorganisation gehörend, trieb ihn die Verfolgung der herrschenden Klasse ins Ausland und schliesslich in die Schweiz, die ihm zur weiteren Wirkungsstätte im Dienste der Arbeiterschaft werden sollte.

In einem pommerschen Landstädtchen als Sohn einer Schuhmachersfamilie geboren, kam er zu einem Buchdrucker in die Lehre. Dann siedelte er als kaum Zwanzigjähriger nach Mannheim über, arbeitete dort als Schriftsetzer und absolvierte daselbst seine Militärdienstzeit. Wie in Mannheim, so wirkte er auch in Frankfurt und Strassburg unablässig in den Arbeiterorganisationen, und zwar zu einer Zeit, da der Kampf für die Freiheit unendlich grössere persönliche Opfer erforderte als wie heute. Seine Parteitätigkeit brachte ihn mit den elsässischen Behörden in Konflikt, Flucht und Ausweisung waren schliesslich die Folge.

Paris wurde für fünf Jahre die zweite Heimstätte des nun verstorbenen Kämpfers. Hier übte er seine Berufsarbeit aus, lernte die französische Sprache, vertiefte sich in die Probleme der französischen Arbeiterbewegung und erwarb sich dadurch Kenntnisse, die ihm nicht nur bei seinem folgenden vierjährigen Aufenthalt in Genf,

sondern auch später in seinen verschiedenen Stellungen trefflich zustatten kamen.

Von Genf aus erhielt Ferdinand Thies eine ehrenvolle Berufung an die Redaktion der Mannheimer Volksstimme. Zwei Jahre übte er das schwierige Amt eines Parteiredakteurs aus. Seine Tätigkeit brachte ihn, wie so manchen unserer Parteiarbeiter, vor die bürgerlichen Gerichte; ein politischer Prozess, in den er verwickelt war und ihm 14 Tage Untersuchungshaft eintrug, endigte aber schliesslich mit einer glänzenden Freisprechung.

Von Mannheim aus, vielleicht in der Meinung, in der demokratischen Republik mit mehr Ellbogenfreiheit für die Ideale der Arbeiterklasse wirken zu können als in der Monarchie, kam Ferdinand Thies im Jahre 1892 in die Schweiz. Zuerst in Biel, dann in Bern als Schriftsetzer arbeitend, betätigte er sich sofort auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung, und zwar vornehmlich auf dem Gebiete der gewerkschaftlichen Aktion und Propaganda. Als Heinrich Schmidt im Jahre 1899 als Redakteur der damals zweimal wöchentlich erscheinenden «*Arbeiterstimme*» demissionierte, wurde Ferdinand Thies an seine Stelle gewählt. Und als dann durch den Aufschwung der Gewerkschaftsbewegung die Verbände eigene Pressorgane schufen, die «*Arbeiterstimme*» in der Erscheinungsweise und im Format reduziert wurde, besorgte Genosse Thies als *ständiger Sekretär* des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes die Redaktion des Blattes weiter bis zum Uebergang des alten zum neu reorganisierten Gewerkschaftsbund.

Während einiger Zeit widmete Ferdinand Thies seine Tätigkeit dem Verbands der Lebens- und Genussmittelarbeiter und zuletzt war er Redakteur des «*Papierarbeiters*» und wäre wohl auch in den nächsten Tagen als Redakteur der «*Helvetischen Typographia*» gewählt worden, wenn nun nicht der grausame Schnitter Tod den rastlosen Arbeiter auf die Bahre geworfen hätte.